

**David Koller**, Master in Osteuropäischer Geschichte, selbstständiger Texter und Kommunikationsbeauftragter, Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Luzern

## MIT UND AM TEXT – ARBEIT ZWISCHEN HANDWERK UND KUNST

**David Koller (45) arbeitet als selbstständiger Texter und Kommunikationsfachmann und gleichzeitig als Kommunikationsbeauftragter und wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Kanton Luzern. Über die bewegte**

## Laufbahn des Osteuropa-Spezialisten und darüber, was ihn heute in seinen Kommunikationsberufen bewegt.

David Koller absolvierte zuerst eine kaufmännische Lehre bei einer Gemeindeverwaltung und war anschliessend einige Jahre als kaufmännischer Angestellter beim Amt für Migration des Kantons Luzern tätig. Mit 24 Jahren absolvierte er die Berufsmaturität, die ihm später ein Studium in Wirtschaftskommunikation an der Hochschule Luzern ermöglichen sollte. Dieses schloss er mit dem Bachelor of Arts in Betriebsökonomie ab.

Schon während des Studiums hatte David Koller als freier Mitarbeiter für den «Willisauer Boten» geschrieben und dabei sein Flair für die Schreiberlei entdeckt. Mit 27 Jahren erhielt er dann seine erste Festanstellung als Journalist beim «Seetaler Boten» und später wieder beim «Willisauer Boten».

### ZWEITE STUDIENWAHL MIT HERZ

Doch irgendwann lockte den damals 31-Jährigen etwas anderes: die Universität und Osteuropa. «Es war ein Stück weit Selbstverwirklichung», blickt David Koller zurück. «Zuerst hatte ich eine bodenständige Ausbildung absolviert: KV und Betriebsökonom FH. So wie «man es halt macht». Danach habe ich mich getraut, aus diesen geordneten Bahnen auszubrechen und etwas zu tun, was mich sehr interessiert. Etwas fürs Herz. Ich habe als 20-Jähriger und insbesondere während meiner Tätigkeit beim Amt für Migration eine Faszination für Osteuropa entwickelt. Wieso, kann ich nicht sagen. Ich war schon vor der Uni mehrmals in Russland und der Ukraine und war unter anderem mit der Transsib gereist. Ex-Jugoslawien faszinierte mich noch einmal mehr. Auf diesen Raum habe ich mich dann schliesslich auch im Studium spezialisiert.»

David Koller absolvierte Osteuropa-Studien im Bachelor und spezialisierte sich im Masterstudium auf Osteuropäische Geschichte mit Politikwissenschaft im Nebenfach. Während des Studiums begann er, selbstständig als

Texter und Kommunikationsfachmann zu arbeiten. Seine Berufserfahrung als Journalist sei ihm dabei sehr hilfreich gewesen: «Mein Name war durch meine Anstellung beim «Willisauer Boten» – zumindest regional – bekannt. Die ersten Aufträge habe ich wegen meiner Anstellung bei dieser Zeitung erhalten. Daraus entwickelte sich schliesslich immer mehr. Ein zufriedener Kunde führte zum nächsten.»

### ZWEIFACH BERUFLICH UNTERWEGS

Den Master in der Tasche und mittlerweile Familienvater geworden, beendete David Koller seine Anstellung beim «Willisauer Boten» und wechselte zum Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Luzern, wo er seither parallel zu seiner selbstständigen Tätigkeit in der eigenen Firma «Schreiberei Koller» als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Kommunikationsbeauftragter angestellt ist. Türöffner zu dieser Stelle war einerseits seine Berufserfahrung als Lokaljournalist. David Koller hatte dabei auch Politberichterstattung gemacht und häufig über den Kanton und die Verwaltung ge-

---

*«Die ersten Aufträge habe ich wegen meiner Anstellung beim «Willisauer Boten» erhalten. Daraus entwickelte sich schliesslich immer mehr. Ein zufriedener Kunde führte zum nächsten.»*

---

schrieben. «Andererseits hat mir auch mein Zweitstudium geholfen», führt David Koller aus. «Meiner damaligen Vorgesetzten hat mein unorthodoxer Lebenslauf gefallen. Allerdings habe ich zuvor auch mehrmals erlebt, dass HR-Abteilungen mit meinem Weg nichts anfangen konnten.»

In seiner Tätigkeit beim Kanton Luzern bearbeitet David Koller Anfragen von Medienschaffenden, verfasst Medienmitteilungen und Fachartikel, bearbeitet das Intranet und die Website des Departements, beobachtet das Mediengeschehen und erarbeitet bei Bedarf Reaktionen darauf. «Zudem

redigiere ich Expertentexte und schreibe sie so um, dass sie besser verständlich sind. Auch das Vorbereiten von Reden oder Interviews gehört zu meinem Tätigkeitsfeld», ergänzt er. David Kollers Arbeit ist geprägt vom Lesen und Schreiben. «Insofern mache ich eigentlich dasselbe wie im Studium an der Universität.»

Auch die Arbeit beim Kanton und jene in der eigenen Firma seien im Grunde sehr ähnlich. «Beim Kanton habe ich noch mehr die Aufgabe, zu beobachten und darauf zu reagieren. Im eigenen Geschäft bin ich mehr produktiv, d.h. ich schreibe mehr», präzisiert David Koller. In beiden Positionen sei es wichtig, sich auch mit der Wirkung eines Textes zu befassen. «Ich muss im Vorfeld versuchen zu verstehen, was der Inhalt beim Empfänger auslösen kann. Ein Teil dieses Verständnisses ist im Berufsalltag entstanden, einen Teil führe ich auf die Denkweise zurück, die ich mir an der Uni erarbeitet habe.»

### SEKUNDÄRER NUTZEN EINES STUDIUMS

Das führt unweigerlich zur Frage, welchen Nutzen David Koller aus seinem Studium für die heutige Tätigkeit ziehen kann. «Immer wieder ist zu hören, der Nutzen eines Phil-I-Studiums sei gering», bedauert der 45-Jährige. «Viele belächeln mich heute noch, wenn sie von Osteuropa-Studien hören oder – schlimmer noch – von Slavistik. Ja, das sind schöngeistige Ausbildungen. Aber sie haben meine Denkweise geschärft und analytischer gemacht. Davon profitiere ich und davon profitiert mein Arbeitsumfeld. Juristen und Ökonomen gibt es auch so genug.» In seinem Studium habe er auch gelernt, dass Wissenschaft auf Diskurs basiert und es eine einzige «richtige» Antwort oft nicht gibt. «Das war mir nach der FH zu wenig bewusst.»

Seine Sprachkenntnisse in Russisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch braucht David Koller heute nur noch am Rande, vor allem in den Ferien. Der Kommunikations-Profi fügt aber an: «Auch wenn ich wieder viel verlernt habe – vom Erwerb der zwei Sprachen habe ich enorm profitiert.

Mein Sprachverständnis ist viel besser geworden. Ich habe gelernt, wie eine Sprache aufgebaut ist und wie sie funktioniert. Dennoch: Der Sprachunterricht war brutal. Ich war fast zehn Jahre älter als die anderen Studierenden, das habe ich gespürt. Sie waren einfach vifer als ich. Zudem kann ich nur schlecht auswendig lernen. Ich lerne durch den aktiven Gebrauch, nicht durch Pauken. Doch das war oft gefordert – etwa, wenn es um die vielen Fälle ging. Unsere Sprachdozentinnen waren grandios, sie brachten mich aber oft an meine Grenzen.»

#### ORGANISATION IST DAS HALBE LEBEN

In seinen zwei Berufen ist David Koller entweder im Büro in Luzern oder bei sich zu Hause anzutreffen. «Für meine Firma besuche ich auch mal Kunden oder gehe auf Reportage. Der Job beim Kanton konzentriert sich mehrheitlich auf das Büro», erzählt er. Sein Pensum besteht zu ca. 50 Prozent aus der Tätigkeit beim Kanton Luzern und zu 60 bis 70 Prozent aus der Arbeit in der eigenen Firma. Die restliche Zeit widmet der Vater von zwei Söhnen seiner Familie und der Musik, der er als Bassist in einer Rockband frönt. Seine sehr stark ausgelasteten Arbeitstage seien vor allem durch Effizienz und Organisation gut zu bewältigen. «Organisieren und strukturiert arbeiten habe ich wohl schon während meiner Lehre in einer Gemeindeverwaltung gelernt», meint David Koller.

#### HANDWERKER, NICHT KÜNSTLER

An seiner beruflichen Tätigkeit mag David Koller vor allem die Arbeit mit und am Text. «Ich bin in der glücklichen Lage, dass ich sehr gerne arbeite – in beiden Funktionen. Es ist immer wieder toll, wenn man einen schönen Text vorlegen kann oder einen funktionalen: zum Beispiel einen, der ein komplexes Thema so herunterbricht, dass es auch für Laien verständlich ist.» Textarbeit sei aber nicht immer nur ein Vergnügen, denn Text sei immer auch Geschmackssache. «Im eigenen Geschäft kommt es vor, dass ich Kunden in meinen Augen sehr gelungene Texte vorlege und sie diese dann mit ihren Änderungswünschen ver-

hunzen. Weil der Kunde König ist, muss ich das hinnehmen. Deswegen ist es wichtig, sich als Handwerker zu verstehen, nicht als Künstler», so Koller.

Beim Kanton machen David Koller mitunter die komplexen Abläufe zu schaffen: «Wenn man selber ein Geschäft hat, ist man sich schnelle Entscheide gewohnt. In der Verwaltung reden immer sehr viele Personen mit, und das zieht Prozesse in die Länge.»

#### ALLES HAT SEINE ZEIT

David Koller hat seine Berufs- und Studienwahl nie bereut: «Ich würde wieder den gleichen Weg einschlagen. Die verschiedenen – auf den ersten Blick vielleicht widersprüchlichen – Ausbildungen ergänzen sich hervorragend und bilden heute ein stimmiges Gesamtpaket.»

Angehenden Studierenden gibt David Koller folgende Tipps mit auf den Weg:

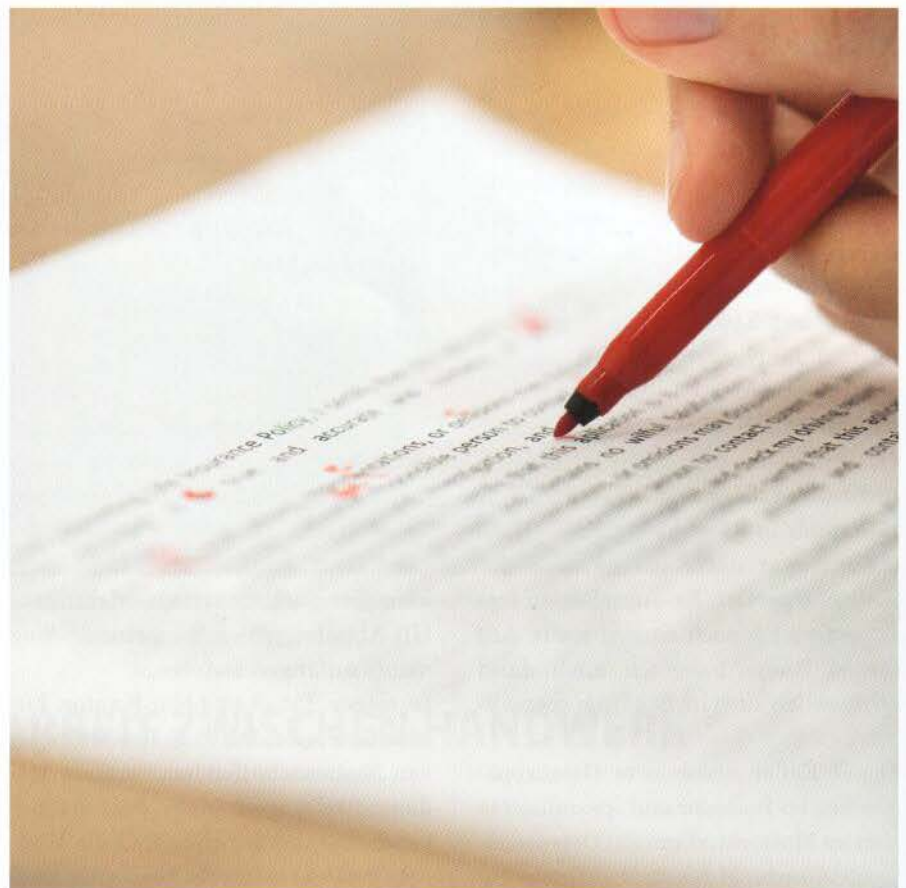
«Geniesst das Studium – es ist eine herrliche Zeit. Versucht trotzdem, euer Ziel in einer nützlichen Frist zu erreichen. Man kann sich schnell verlaufen. Und man muss sich reinknien – vor allem bei den Sprachen. Zumindest, wenn man so wie ich kein Naturtalent ist.

Seid nicht enttäuscht, wenn ihr auf den ersten Blick im Berufsleben nicht direkt vom Studium profitieren könnt. Indirekt werdet ihr Nutzen daraus ziehen.

Geht auf Exkursionen. Ich habe während des Studiums viele tolle Orte kennengelernt. Ich war einen Monat in Petrosawodsk. Ich habe in St.Petersburg Winkel entdeckt, die man als Tourist mit Sicherheit verpasst. Und ich war im Sprachaufenthalt in Belgrad und Sarajevo. Unbezahlbar!»

#### Porträt

Martin Bollhalder



Textarbeit sei nicht immer nur Vergnügen, denn Texte seien immer auch Geschmackssache, sagt David Koller, der sich mehr als Handwerker denn als Künstler versteht.